

Die Frage nach der Norm

Voraussetzung: Fragwürdigwerden der Welt und der etablierten Werte
Wendezeiten, Ausbruch aus naiver Selbstgewißheit

Zusammenhang: Individualisierung, Historisierung, Rationalisierung
„Vom Mythos zum Logos“, Prozeß der Aufklärung

Ziel: rationale Suche nach dem dem „letzten Grund“ aller Dinge,
nach dem nicht weiter Hintergehbaren, Fundamentalen

Verlauf:

1. Gewißheit in alten Traditionen (Mythos oder Religion)
2. Relativierung des Überlieferten durch ein neues Denken
3. Begründungsversuche neuer Gewißheiten

Die Entwicklung in Griechenland

1. Mythisches Zeitalter bis ca. 650 (Epen von Homer und Hesiod)

2. Beginn des Neuen in archaischer Zeit: Lyriker (Frage nach dem Ich)
Vorsokratiker (Frage nach der ἀρχή)
Ergebnis: Pluralität an Antworten und Entwürfen, geistige Erschütterung

Weitere Radikalisierung durch die existentielle Bedrohung der Perserkriege
Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Polis zur Demokratie

Auftreten der Sophisten („Wissen-ist-Macht-Bewegung“)

- Protagoras: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge.“ (homo-mensura-Satz)
- Gorgias: Begründer der Rhetorik (Gorgianische Figuren)
- Prodikos: Begründer der Synonymik, „Herakles am Scheideweg“
- Hippias: Begründer der ἐγκύκλιος παιδεία, „uomo universale“
- Kallikles: Lehre vom Recht des Stärkeren

Die Religion und die Götter erscheinen als unerkennbar, als menschliche Projektion (aus Dankbarkeit oder Furcht) oder gar als Erfindung (Kritias).

3. Gegenbewegung: Suche nach einer rationalen Neubegründung der Norm
bei Sokrates und der auf ihn folgenden Philosophie

Sokrates: Betonung des σκέπτεσθαι/ζητεῖν nach ἀλήθεια/ψυχὴ βελτίστη

Philosophische Systembildung: Platon, Aristoteles, Stoiker, Epikureer,
Kyniker, Skeptiker, Neuplatoniker